MONOLOG · ANTIKE

Oedipus: „Io! Kithäron! warum nahmest du mich auf?“

aus Oedipus der Tyrann von Sophokles · Hölderlins Übertragung „Oedipus der Tyrann“, Schluss (Ausschnitt)

Dauer: ca. 3,5 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 35–70 · Sprache: Ungereimte Verse (Übertragung Hölderlin)

Situation. Sophokles, „König Ödipus“, in der Übertragung von Friedrich Hölderlin (1804) unter dem Titel „Oedipus der Tyrann“. Oedipus, König von Theben, hat herausgefunden, wer er ist: Er hat seinen Vater Lajos erschlagen und seine Mutter Jokasta geheiratet, ohne es zu wissen. Jokasta hat sich erhängt, Oedipus hat sich die Augen ausgestochen. Blind steht er vor dem Chor der thebanischen Alten. Der Chor sagt ihm, er wäre besser tot als blind.

(Vor dem Königshaus in Theben. Oedipus hat erfahren, dass er seinen Vater erschlagen und seine Mutter geheiratet hat. Jokasta hat sich erhängt, Oedipus hat sich mit ihren Spangen die Augen ausgestochen. Der Chor sagt ihm, besser wäre er tot als blind.)

Da dieses nun zum besten nicht getan ist,
So unterweise nicht und rate mir nichts an.
Ich wusste nämlich nicht, mit welchen Augen ich
Den Vater angesehn, zum Hades wandelnd,
Und auch die arme Mutter. Welchen beiden
Ich Mühn vollbracht, die größer sind, als Qualen.
Da war der Kinder Angesicht, wuchs täglich auf,
So wie aufwuchsen, anzuschauen mir
Nun nimmermehr! und meinen alten Augen
Nicht Stadt und Turm, die Bilder nicht der Geister,
Die heiligen, worum ich ärmlichster,
So gut, ein einziger Mann, gehalten und in Thebe,
Ich selber mich gebracht. Denn selber sagt’ ich,
Dass alle hassen ihn, den götterlosen,
Der als Unheiliger geoffenbaret
Durch Götter sei und das Geschlecht des Lajos.
Da meinen Schimpf ich also kundgetan,
Sollt’ ich mit graden Augen diese sehn?
Mitnichten. Sondern wäre für den Quell,
Der in dem Ohre tönt, ein Schloss, ich hielt es nicht,
Ich schlösse meinen müheselgen Leib,
Dass blind ich wär’ und taub. Denn süß ist es,
Wo der Gedanke wohnt, entfernt von Übeln.
Io! Kithäron! warum nahmest du mich auf?
Und tötetest empfangend mich nicht gleich,
Damit ich Menschen nie verräte, wer ich wäre?
O Polybos und Korinth, ihr väterlichen,
Ihr altgerühmten Häuser, wie so schön

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:
scenetalent.com/werkstatt/monologe/oedipus-der-tyrann-hoelderlin-o-ihr-drei-wege/

Erzogt ihr mich, vor Übeln wohlverborgen?
Jetzt werd’ ich schlecht, der Schlechten Sohn gefunden.
O ihr drei Wege! du verborgner Hain,
Du Wald und Winkel auf dem Dreiweg, wo
Von meinen Händen ihr mein Blut, des Vaters Blut,
Getrunken, denkt ihr mein? was ich für Werke
Getan bei euch und dann, als ich hieher kam,
Was ich dann wieder tat? o Ehe, Ehe!
Du pflanztest mich. Und da du mich gepflanzt,
So sandtest du denselben Samen aus,
Und zeigtest Väter, Brüder, Kinder, ein
Verwandtes Blut, und Jungfraun, Weiber, Mütter,
Und was nur schändlichstes entstehet unter Menschen!
Doch niemals sagt man, was zu tun nicht schön ist.
So schnell, als möglich, bei den Göttern, begrabt
Mich draußen irgend, tötet oder werft
Ins Meer mich, wo ihr nimmermehr mich seht.
Geht! haltet es der Mühe wert, den Mann,
Mühselig, anzurühren. Folget mir!
Habt keine Furcht! So nämlich ist mein Übel,
Dass vor mir nie kein Mensch es tragen mochte.

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:
scenetalent.com/werkstatt/monologe/oedipus-der-tyrann-hoelderlin-o-ihr-drei-wege/